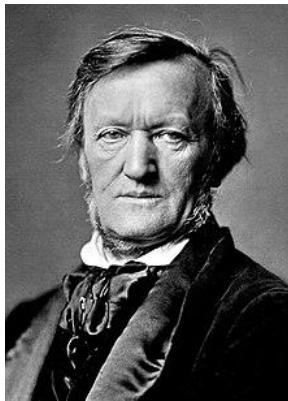


Mit den Waffen der Musik

Richard Wagner und der Ukraine-Krieg

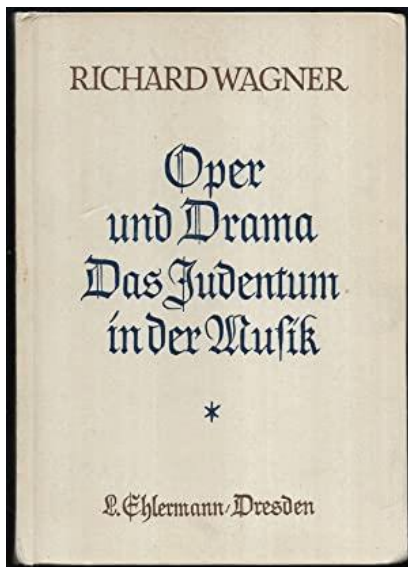
Der Komponist Richard Wagner und Putins Angriffskrieg in der Ukraine – wie passt das zusammen? Wenngleich Wladimir Putin hervorragend Deutsch spricht und einige Jahre in Dresden verbracht hat, ist über eine besondere Vorliebe für den gebürtigen Leipziger nichts bekannt. Dennoch taucht im Zusammenhang mit den russischen Kriegsmanövern der Name des Komponisten immer wieder auf – in Gestalt der *Gruppe Wagner*.



Wenngleich diese private Söldnertruppe erst seit Putins Angriff auf die Ukraine im Februar 2022 stark in das Licht der Öffentlichkeit gerückt ist, gab es schon zuvor Berichte über ihr Eingreifen. Gegründet wurde sie 2014 und kam erstmals in der Ostukraine (in der Region Donezk) zum Einsatz. In den Folgejahren war sie, mit Unterstützung der russischen Regierung, vor allem in Afrika, aber auch in Syrien (zur Stärkung des Assad-Regimes) im Einsatz. Die Söldner der *Gruppe Wagner* gelten als besonders brutal in ihrer Vorgehensweise. Als Gründer der *Gruppe Wagner* gelten zum einen der Unternehmer Jewgeni Prigoschin, der vor allem im Bereich der Gastronomie erfolgreich war und zahlreiche Staatsaufträge erhielt, was ihm den Beinamen „Putins Koch“ einbrachte, sowie der ehemalige Soldat und Neonazi Dmitri Utkin.



Letzterer dürfte vor allem die Strukturen der Gruppe aufgebaut haben. Bis 2013 diente er als Oberstleutnant beim russischen Militär um sich dann den „Slawischen Korps“ in Syrien zur Stützung von Assad anzuschließen. Dort leitete er eine Einheit, die nach herben Verlusten allerdings aufgelöst wurde. Aus den Resten dieser Einheit ging 2014 die *Gruppe Wagner* hervor. Der Name geht auf Utkin zurück, er hatte eine Vorliebe für das Dritte Reich und bereits zuvor für sich den Kampfnamen „Wagner“ gewählt, da Wagner der Lieblingskomponist Adolf Hitlers gewesen sei. Aber Utkin beließ es nicht bei der Namensnennung, auch die Musik Wagners wurde bei Truppenübungen eingesetzt. So berichtet der ehemalige Söldner Alexander Slodejev, Utkins Stellvertreter habe einmal vor den Unterkünften der Söldner Lautsprecher aufgebaut und die Truppe den ganzen Tag mit Wagner sowie Märschen der Deutschen Wehrmacht beschallt.



Aber woher kommt diese enge Verbindung zwischen Wagner und der zerstörerischen Kraft des Krieges? Zweifelsohne zählt Richard Wagner (1813-1883) zu den umstrittensten Persönlichkeiten der Musikgeschichte, und das in mehrfacher Hinsicht. Seine starke Erweiterung der Harmonik sowie seine Konzeption eines „Gesamtkunstwerks“, einer Art Verschmelzung von Musik, Literatur und Theater sorgte bereits bei den Kulturschaffenden des 19. Jahrhunderts für eine Spaltung in mehrere Lager. Insbesondere aber seine gesellschaftlich-politische Haltung erschwert bis heute den Umgang mit diesem Komponisten. Wagner war bekennender Antisemit, was er 1851 in seiner Schrift *Das Judentum in der Musik* zum Ausdruck brachte.

Wie aber sieht es mit der Nähe Wagners zu Russland aus? 1863 hielt sich Wagner für zwei Monate in St. Petersburg und Moskau auf, wo er einige Konzerte dirigierte und im Rahmen verschiedener Teegesellschaften aus seinen Opernlibretti vorlas. Seine Musik stieß auch in der russischen Musikszene auf großes Interesse, aber ähnlich wie in Deutschland bildeten sich auch hier Pro- und Contra-Anhängerschaften. Angesichts der Nähe Utkins zum Dritten Reich (er trägt SS-Runen und den Reichsadler als Tattoos) erscheint es daher sinnvoll, nach der Bedeutung Wagners für Hitler zu fragen.

Über die Vorliebe Hitlers für Richard Wagner ist viel geschrieben worden, vor allem aber spielen zwei Punkte im vorliegenden Zusammenhang eine wichtige Rolle: Hitlers Zum einen schätzte Hitler Wagners Darstellungen

Über die Vorliebe Hitlers für Richard Wagner ist viel geschrieben worden, vor allem aber spielen zwei Punkte im vorliegenden Zusammenhang eine wichtige Rolle: Hitlers Zum einen schätzte Hitler Wagners Darstellungen

von Helden und Sagen. In seiner Schrift *Mein Kampf* berichtet er, welchen bleibenden Eindruck eine Aufführung des *Lohengrin* hinterlassen habe, die er mit zwölf Jahren gesehen hatte, noch stärker beschäftigte ihn die Oper *Rienzi – der letzte der Tribunen*, die er 1905 in Linz erlebte. Im Mittelpunkt steht Cola di Rienzo, der sich im Rom des 14. Jahrhunderts, gegen die regierenden Adligen stellt, einen Aufstand anzettelt und schließlich als Volkstribun regiert, bevor er durch Intrigen und Gegenaufwiegelungen gestürzt wird und freiwillig in den Tod geht. *Rienzi* wurde zu Hitlers Lieblingsoper, denn gegenüber Winifred Wagner (der Schwiegertochter des Komponisten) bekannte er Jahrzehnte später über seine erste *Rienzi*-Aufführung: „In jener Stunde begann es.“ Diese Oper sei eine Art Initialzündung für seinen späteren Weg gewesen.

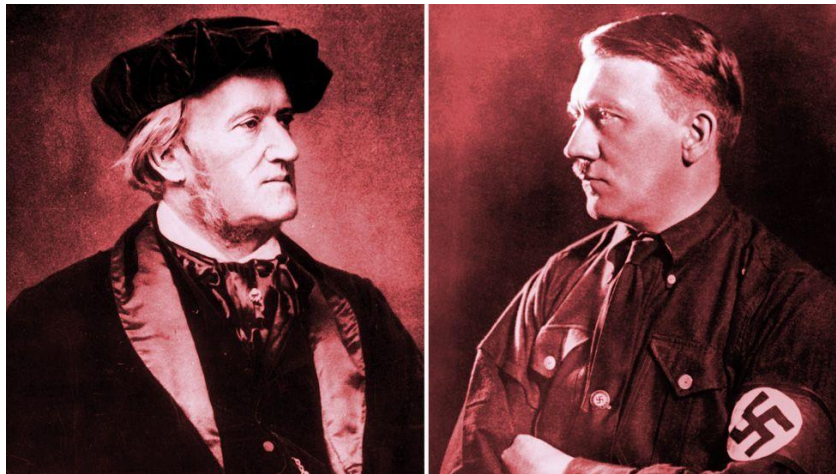


Zum anderen schien der Charakter der Wagner'schen Musik den passende „Soundtrack“ für die propagandistischen Bilder des Hitler-Regimes abgegeben haben. In Leni Riefenstahls Parteitagsfilm *Triumph des Willens* (1934) werden die Bilder der Nürnberger Altstadt mit Klängen aus den *Meistersingern* unterlegt. Während der Kriegsjahre werden Bilder der *Wochenschau*, die Luftangriffe zeigen, mit Wagners *Walkürenritt* untermalt. Bereits zu Lebzeiten des Komponisten wurden Wagners Musik eine Nähe zum Rauschhaften nachgesagt – dies traf insbesondere auf *Tristan und Isolde* zu, nicht zuletzt aufgrund der modernen Harmonik, Wagner selbst schrieb über diese Oper: „Nur mittelmäßige Aufführungen können mich retten! Vollständig gute müssen die Leute verrückt machen.“ Während im Fall des *Tristan* das Rauschhafte eine erotische Komponente besitzt, wirken weite Teile des *Ring des Nibelungen* martialisch und kämpferisch. Der Rhythmik, der Melodik und der Instrumentation (schweres Blech) kann dabei durchaus agitatorische Wirkung unterstellt werden. Diese Wirkung wurde auch jenseits der NS-Propaganda in Verbindung mit Kriegshandlungen bzw. deren Darstellungen hervorgerufen. 1979 inszenierte Francis Ford Coppola im Rahmen seines Antikriegsfilms *Apocalypse Now* einen



US-amerikanischen Hubschrauberangriff auf ein vietnamesisches Dorf, bei dem die Einwohner von den Angreifern mit Wagners *Walkürenritt* beschallt wurden, um sie psychologisch zu demoralisieren.

Die Darstellung des Heldentums einerseits, aber auch die agitatorische Wirkung der Musik andererseits mögen auch die Vorliebe Dmitri Utkins für Richard Wagner erklären, auch er setzt diese Musik zur Steigerung der Kriegsbereitschaft ein. Inzwischen findet sich für Mitglieder der „Gruppe Wagner“ immer wieder die Bezeichnung *Wagnerianer*. Wenngleich es diesen Begriff bereits zu Lebzeiten Wagners gab, war dieser, so der Germanist Peter Wapnewski, eher als Kampfbegriff und Schimpfwort zu sehen. Wapnewski geht sogar noch weiter, indem er Wagnerianern ein großes Maß an Einfalt zuschreibt: „Die Lust am Hören ist nicht vergleichbar mit der Lust am Denken.“ Wagners Musik und deren theoretischer Unterbau sei viel zu kompliziert, als dass man sich einfach nur durch sie berauschen könne. Auf jene Rauschwirkung haben Hitler, aber auch Utkin offenbar gesetzt.



Betrachtet man die Heldenfiguren Richard Wagners genauer, so wird man feststellen, dass nahezu sämtliche seiner Heldenfiguren scheitern, auch deshalb, weil sie das, was um sie herum geschieht, weder verstehen noch einordnen können. Die einzigen Ausnahmen bilden Hans Sachs in den *Meistersingern*, da er es versteht, die Fäden zu ziehen und Parsifal, der zumindest Herzensbildung erwirbt und dem leidenden Amfortas schließlich die entscheidende Frage stellt.

Von solchen Gedankengängen ist Dmitri Utkin weit entfernt, er setzt auf die Klanggewalt der Musik Wagners und deren manipulative Kraft. Die geistigen Ursprünge der *Gruppe Wagner* liegen in einer wagnerianisch untermalten Hitler-Verklärung. Fraglos ist Wladimir Putin die Haltung Utkins bekannt, 2016 fand nachweislich eine persönliche Begegnung zwischen Utkin und Putin statt. Zu den großen Widersprüchen um die *Gruppe Wagner* zählt ohne Zweifel auch, dass diese von einem Neonazi geprägte Truppe dazu eingesetzt wird, um die Ukraine von einer Neonazi-Regierung zu befreien.